

# [Rägel und Chueri]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

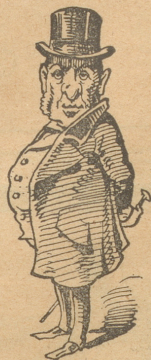
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreier,  
Und halte es nicht unnütz,  
Dass sie die Schneebegleitung  
Erfanden zu Donner und Blitz.

Es muß auf Schweizerboden  
Passiren mancherlei,  
Was sonst nicht täglich vorkommt,  
Als wenn die Saison vorbei.

Da sollt ihr klug nur werden,  
Nützt solche Reklame aus,  
Dann wissen sie was zu erzählen,  
Wenn sie wieder kommen nach Haus.



Der „Maria-Hilf“-Refurs wurde von allen einsichtigeren Mitgliedern der Bundesbehörden beschworen auf die lange Bank geschoben, damit den römischen Katholiken Gelegenheit geboten werde, darüber nachzudenken, ob es nicht opportuner wäre, sich beim lieben Gott selber — statt immer nur bei der hl. Maria — Hilfe zu erbitten.

Hans: Wottsch jez nit au en Dokter werde? Die ärztlich Praxis isch ja frei g'geh.

Zoggi: Doch frülli; aber d'Hauptsach wär, en richtige „Quac“ überz'ho; für de Salber wett ich denn scho sorge.

### Principiis obsta!

(Zum Spazier-Refurs.)

Sie sprechen so gern und so häufig von ihrem „Prinzip“  
Und doch ist vor Allen und einzig ihr Haupt-Ideal-Prototyp  
Der laufige Spaz, der da mauert und stiehlt, wo er immer nur kann  
Und sich geberdet, als hätt's ihm grad eben ein And'rer gethan!  
Er frisst, wo er's findet und zahlt nicht gern viel,  
Auch kümmert ihn wenig der bauliche Styl;  
Die Nester, die läßt er sich bauen vom Fink und vom Staar,  
Und jagt sie dann bissig von „Haus und Maar“!  
Als Fink und als Staarmaz, so möcht' er jetzt gelten  
Und wer sich erdrecht, einen „Spaz“ ihn zu schelten,  
Der hat es mit seinem „Prinzip“ zu thun  
Und wird noch gerupft und gepiekt, wie ein laufiges Huhn!  
P. S. Prinzip kommt von „primo capere“ wohl her,  
Darum gefällt's auch den Spazier so sehr!



Rügel. Chueri, 's gahd einewäg, wie's mues. Das ischt die höher Hand, wo da regist.

Chueri. Wo, Rügel, wo?

Rügel. Da bi dr Heilsarmee! De Hauptme Schaaf ischt furt und hät Stryt gmacht i die Konfession.

Chueri. 's ist ganz recht, d' Schaaf söllid eweg, das stahst scho im Chatichismus.

Rügel. 's ist nüd wahr Churi, d' Böck! Das häd en Sinn.

Chueri. Mira, dänn söllid die au gah; druck mit der Furtel! Furt mit der Druckel! hani welle säge. Ab und zur Ruh, zum Gmeinbli us, mir wend euses Holz selber werre.

Rügel. Ja, i meines bigloppige-n-au!

Bauer: Warum bringst du mir nur 7 Fünfstores für das Kalb?  
Der Metzger hat mir doch 8 versprochen.

Sohn: Ja, der achte mochte den Transport nicht erleiden bei der Hitze; er ist — drausgegangen.

Pfarrer: Wie viele Erzengel haben wir kennen gelernt?

Schüler: Vier.

Pfarrer: Wie heißen sie denn?

Schüler: Michael, Gabriel, Raphael und — und — Offiziel.

Rabbiner: Was heißt Jehova auf deutsch?

Junger Levi: Der Un—un—ver—besserliche.

### Am Buzstage.

Graf: Hast Du die Baronesse von Müller in der Kirche gesehen?  
Ah, die küßte!

Gräfin: Was geht Sie die Büste der Baronesse an, mein Herr?

### Meine Muse.

Plagt der Zahnschmerz mich zu sehr,  
Dicht' ich ein Paar Zeilen,  
Liebeschmerz läßt auch nicht schwer  
Durch ein Lied sich heilen.

In Bewund'ung der Natur  
Leist' ich viele Strophen,  
Ich besing' den Hund, die Uhr,  
Tische, Bänk' und Osen.

Eines nur mich kränken kann  
Und es thut mich quälen, —  
Wär' die Muse nur ein Mann,  
Hät' mich ihr vermählen.

Heiri: Hebal! Warum überchume-n-i näüt und ha doch bereits zahlt?  
Hans: Ja lue, si si drum hie dent au i dr Gmein' üzig.

Ludi: I glaube mi Ser, dä Hund hei d'Wasserscheu.

Christe: O was denkst doch au, dä ghört ja ame Milchhändler.

Beamter: Dir sit nit recht, Mano. Quegit, da steits ja: „Für Frauen.“

Bauer: Ebe da ine wott i, denn i möcht gern wieder hürathe.

### Briefkasten der Redaktion.



? i. F. In solch' ernsten Dingen soll man nicht mit der Satyre Ordnung schaffen wollen. Da gehört das Gesetz und die Borschrift hin. Das dem Genüge geschicht, dafür haben wir gesorgt. Eine strenge Untersuchung ist zur Stunde schon anhängig. — i. B. Etwas noch nie Dagewesenes hat sich laut „Mischw. Wechl.“ am Basler Turnfest abgespielt. Das benannte Blatt schreibt wörtlich: „Abends 6—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr allgemeine Stabübungen mit Musik; zu diesen Stabübungen kommt noch ein Durchlauf mit Musikbegleitung.“ — H. i. Berl. Diese Schlacht liegt zu weit zurück; die Krieger sind ja bereits von der Justitia prämiert worden. — S. i. H. Bei Schröder & Meyer in Zürich ist ein hübsches und lesenswertes Büchlein erschienen: „Morgensfund hat Gold im Mund.“ Schaffen Sie sich dasselbe in

irgend einer Buchhandlung an und Sie haben die gewünschte Auskunft. — A. v. A. „Herrgott, wenn i so en flotte Zug ufem Land hät, wie im Hals, i wär de rüchst Buur wot um!“ ist ein viel gehörter Senfzer. Andere senfzen aber jetzt: „Ach, wo bleiben meine Trauben? Dieses Jahr isch wieder nit. Ruhest all' die Hoffnung rauben, Phylloxera vastatrix!“ — Trampi. Es düecht mi, die Reisschryb'ig sötti is Bletli, dert wär' si glieter ufgehobe. 's ischt es Bizelet en Bandwurm, aber ke neui Gattig. — Orion. Im Monat September, nicht? — Kl. i. Z. Besten Dank für die Einforderungen in den G., aber die Eine müssen wir leider bei Seite legen, aus Gründen, die obenauß liegen. — K. P. I. C. Wir empfehlen Ihnen die Remington-Schreibmaschine von A. J. Maas in Cham; vorzügliche Zeugnisse stehen zu Diensten. — Jobs. Dank und Gruß. — Löseler u. Spatz. Wäre der N. dort nicht auch gut für den Sommeraufenthalt? — Origenes. So ganz glaini Baslerlägerli. Bitte! — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.